

## Plädoyer für eine Ästhetische Dermatologie

# Nur eine Oberflächlichkeits-Disziplin oder vielleicht doch mehr?

OLIVER PH. KREYDEN, MUTTENZ

Während Nachrichtenmagazine wegen schrumpfender Leserzahlen verschwinden, gibt es fast monatlich neue Hochglanzmagazine auf dem Schweizer Markt, welche über Schönheit in der Medizin, Hautalterung und deren Behandlungen sowie Wellness, Mode und Glamour berichten. Dermatologie und ästhetische Medizin sind ergänzende, nicht sich ausschliessende Disziplinen – es gilt, die Gemeinsamkeiten weiter zu betonen..

**B**eauty ist in! Kein Zweifel! Sogar was lange Jahre als Tabu galt, ist heute ebenfalls alltäglich: Männer werden be- und umworben! Zahlreiche Magazine geben eine Zweit-Edition «für Männer» heraus und die Kosmetikindustrie wirbt mit der idealen Antifalten-Therapie nun auch beim Mann. Und dennoch: Die Ästhetik in der Medizin hat einen zweifelhaften Ruhm, bedingt durch unzählige Medienberichte über schlimmste Komplikationen nach einer missglückten Therapie, gefolgt von Bildern von grässlichen Überkorrekturen, meist made in Amerika oder Asien oder seit geraumer Zeit auch in Osteuropa.

### Skandale verkaufen sich gut

Dies wiederum liegt in der simplen Tatsache begründet, dass eine «skandalöse» Berichterstattung wohlmöglich verbunden mit abstossenden Bildern viel mehr Resonanz bringt als ein verhältnismässig langweiliger Bericht über eine erfolgreiche Schönheitsbehandlung.

Somit entsteht in der Gesellschaft ein Zielkonflikt: Zahlreiche Personen stören sich zwar an den zunehmenden Alterspigmentierungen, den grimmigen Zornesfalten sowie den immer schmaler werdenden Lippen, welche für die vertikalen «Schrumpfmund»-Falten verantwortlich sind. Obwohl der Wunsch von

Seiten des Patienten und die Möglichkeit von ärztlicher Seite für deren Entfernung bestehen, stellt sich eine grosse Skepsis ein. Verständlicherweise fürchten alle Komplikationen wie ausdrucksloses Gesicht nach einer Botulinumtoxin-Behandlung, überzeichnete Gummiboot-Lippen nach einer Filler-Behandlung mit Hyaluronsäure oder vernarbende Verbrennungen nach einer Laser-Behandlung. Das breite Publikum liest und sieht ja nichts anderes in der elektronischen oder Print-Medien.

Doch auch für uns in der Dermatologie stellt der Verschönerungs- und Verjüngungswahn eine gewisse Bedrohung dar. Dermatologie-Kongresse treten immer häufiger in Konkurrenz mit medizinisch-ästhetischen Kongressen und an den grossen nationalen und Europäischen Dermatologischen Kongressen läuft die klassische Dermatologie in Gefahr, von den ästhetisch-medizinischen Themen verdrängt zu werden.

### Zwei Seiten einer Medaille

Während vor wenigen Jahren ästhetisch-medizinische Themen an den Kongressen in kleinen Nebenräumen abgehalten wurden, ist der Trend nun umgekehrt und die klassischen Themen werden zunehmend zugunsten der Ästhetik in die kleinen Säle verbannt. Dies führt dazu,

dass an gewissen Kongressen die Vorträge oder Workshops mit ästhetischen Themen gänzlich untersagt werden mit der Bitte, man solle einen eigenständigen Kongress organisieren. Es wäre nun tatsächlich besorgniserregend, wenn sich die jungen in Ausbildung befindlichen Kollegen praktisch nur noch für ein kleines Teilgebiet der Dermatologie interessieren und den grossen Rest der klassischen Dermatologie sozusagen nolens volens über sich ergehen lassen würden. Dies ist glücklicherweise noch lange nicht der Fall, aber einige ältere Kollegen befürchten die Degradierung unseres schönen Faches zu einer apparativen Oberflächlichkeitsdisziplin.

### Keine Aufsplitterung

Obwohl nachvollziehbar, ist es dennoch mit Sicherheit nicht der richtige Weg, diese Problematik mit Repression anzugehen. Dies nämlich würde zu einer Aufsplitterung der Dermatologie führen. Vielmehr muss einmal mehr darauf hingewiesen werden, dass die ästhetische Dermatologie durchaus ihre wissenschaftliche Berechtigung in der Dermatologie besitzt und somit auch vom «Schmuddelimage» hin zur akzeptierten Teildisziplin geführt werden muss. Dies gelingt aber nur mit entsprechend akademischem Engagement der ästhetisch tätigen Kollegen und einem vernünftigen Einbinden der Dermatoästhetik in der Fakultät.

Es genügt nicht, dass der behandelnde Arzt mit seinen Therapieresultaten zufrieden ist. Wir müssen auch in der Schweiz (wie es in unseren Nachbarländern nota bene üblich ist) unsere Behandlungsdaten aufzeichnen, sie in Relation stellen und diese zusammen mit den daraus gezogenen Schlüssen in wissenschaftlich korrekten Studien publizieren sowie mittels Kongressbeiträgen veröffentlichen. Hierfür ist ein enges

Zusammenschaffen der Universitätskliniken und den ästhetisch tätigen Kollegen in der Peripherie unerlässlich.

Schlussendlich darf keinesfalls die vermehrte Öffentlichkeitsarbeit vergessen werden. Durch öffentliche Medienberichte und Vorträge muss der Gesellschaft aufgezeigt werden, dass die in den Medien verbreiteten Komplikationen und Überkorrekturen die absolute Ausnahme (letztere meist bei Billigangeboten im Ausland) darstellt, und dass die Dermatoästhetik im Gegenteil eine sehr fein abgestimmte hochpräzise Disziplin mit hohem Fachwissen repräsentiert.

---

**Dr. med. Oliver Ph. Kreyden**  
**Dermatologie &**  
**Venerologie FMH**

Speziell ästhetische  
Dermatologie und  
Dermatochirurgie  
Laser-Therapie  
Praxis Methininserhof  
4132 Muttenz  
E-Mail: [praxis@kreyden.ch](mailto:praxis@kreyden.ch)  
[www.kreyden.ch](http://www.kreyden.ch)